Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 15

Artikel: Friede

Autor: Dutli-Rutishauser, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weigert sich standhaft, den versöhnlichen Schluß anzuhören. Wie war daß? Bon der Mutter versjagt, vom Later gar geschlagen? Allzu groß, unsheilbar ist die Enttäuschung der kleinen Seele. Ahnt sie doch: Keine schlimmre Not, keine trostslosere Verlassenheit auf der Welt, als wenn ein Kind von Later und Mutter verkannt und versleugnet wird.

"Nein, nichts mehr davon!" ruft er mit breschender Stimme. "Das ist ja eine ganz, ganz

"arme" Geschichte!"

Von nun an nimmt er Märchen nicht mehr aufs Geratewohl entgegen. Erst muß der Later jedesmal gründlich Musterung halten und beteuern, daß nichts "Armes" vorkommt und feine Ungeheuerlichkeiten geschehen.

3. Fahr dir durch die Haare! .

Nichts Schöneres für Vater und Sohn als Sommerferien zu zweien! Streifzüge durch Wald und Flur, verbunden mit gemütlichem Anschauungsunterricht, aufregende Jagden nach seltnen Schmetterlingen, Krebsen und Forel= len, Ruderpartien, Badefreuden, und nicht zu= letzt die gesegnete Einkehr jedesmal, wo ihnen ein besonders verheißungsvolles Gasthausschild entgegenblinkt! Heut aber erleben sie das höchste der Gefühle: Ein Morgenbummel nach der Dreitannenhöhe, um den Sonnenaufgang zu sehen. Der Aufbruch im Dämmerschein, die herzerquickende Morgenluft, das allmähliche Er= wachen des Vogelgesanges bis zum mächtig an= geschwollenen tausendstimmigen Chor und end= lich das erhabene Lichtwunder im Osten, die selige Schau vom Berge auf all die verschlafe= nen Städte, Dörfer, Flüffe und Seen. Dh, ganz prächtig gelohnt haben sich die ungewohn= ten Strapazen der Frühe! Die paar Stunden

abgezwackten Schlafs sind ja bald nachgeholt. Auf dem Heimwege werfen sich die zwei Sonnenpilger mählich verschnausend ins duftende Heu und schnarchen um die Wette...

Raspar erwacht zuerst, schaut sich verwundert um und gewahrt mit einiger Bestürzung das Nahen einer rüftig schreitenden, fein gekleideten Dame. Wahrhaftig, das ist ja Papas jüngste Tennispartnerin aus dem Kurhotel! Die gütig lächelnde Frau mit der leisen Stimme, dem bezaubernden Gang, der schlanken, vornehmen Erscheinung! Soll er den Vater wecken? Der schnarcht ja mit offenem Mund so laut, daß die Maulwurfhügel beben und die Feldmäuse Reißaus nehmen! Dazu hat er den Rock ausge= zogen, den Gürtel gelockert und das Hemd aufgeriffen. Gott bewahre, in diesem Zustand barf er der schönen Dame nicht vor Augen kommen! Ungestüm rüttelt er den Schläfer wach. "Papa — die Dame vom Tennisplat!"

Der Vater springt auf, schüttelt sich das Heu aus den Kleidern, macht in aller Eile Toilette. Der Knabe zittert vor Scham und Aufregung. "Fahr dir durch die Haare!" fleht er mit halb besorgter, halb vorwurfsvoller Stimme.

Sin rascher Blick in den Taschenspiegel zeigt dem Alten, daß die seltsame Bitte nicht unbegründet ist. Von der Sonne versengt, von Heublumen übersät, gleicht sein Schopf einem gesträubten Igelsell.

Die unverhoffte Begegnung geht glücklich vorüber. Aber lange noch klingen dem Bater die rührenden Worte des Knaben im Ohr. Lieblicher dünken sie ihm als alles, was ihm je von holden Frauenlippen erblühte. Unvergeßlich sind sie seinem Herzen für alle Zeit: "Fahr dir durch die Haare!"

Friede. *

Mein schlafendes Kind — Traufer Lampenschein — Und draußen der Wind Im entlaubten Kain — Meine Sand in der deinen — Die Seele dir nah — Ou — mir will scheinen, Das Glück sei nun da!

Maria Dutli-Rutishaufer.

* Aus dem soeben erschienenen Gedichtbande "Durch's beimatliche Land".

Jum Auffahrtstag.

In sehr willsommener Weise schiebt sich der Auffahrts- oder Himmelfahrtstag zwischen die Feste Ostern und Pfingsten ein, und er ist der geschäftigen Menschheit doppelt willsommen,

weil er nicht mit einem gewöhnlichen Sonntag zusammenfällt, sondern mitten in der Arbeits= woche einen Werktag in einen Feiertag verwan= delt. Dieses Verwandlungswunder mitten im